

SIMPLICISSIMUS

Bezugspreis monatlich 1.20 Goldmark

Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Bezugspreis monatlich 1.20 Goldmark

Copyright 1924 by Simplificissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

(26 Th. Heine)



Mehr Luft! Sprengt die Fesseln der Partei!

Dinge, die unbedingt verboten sein sollten

III.

(C. D. Petersen)



Carl O. Petersen

Befruchtung

Der Frühling wiewt mich nieder wie ein Weib,
Ich habe keine Macht mehr über meinen Leib.
Und wenn er aber meiner Schwärze räuberisch tobt,
Kann ich nur schluchzen: Wehster, hochgelobt!
Und muß wie Blut dem Boden mich verflüchtigen
Und höre selig die trinkende Erde küssen
Und menge mich so tief in alle Erde hin,
Doch ich nicht länger weiß, wo ich auf Erden bin.
Und dann enteilt er, läßt mich lächelnd sinken
Und reitet fort, ich kann nicht einmal weinen.
So müde muß ich ruhn, nur ruhn, und weine nicht,
Schließte die Augen müde und bin doch voll von Licht.
Und spüre die Sonne lastet auf Himmels Dombach
Klimmen
Und höre die erwachten lobsingenden Vogelstimmen
Und höre dann die Stimmen nachjagender Vogel-
herden
Und säße die sächelnde Mähle des Auenes auf mich
fallen.
Dann wütre ich die Sterne, die Welt ist malen-
nädlich.
Gläserlich rafft sich auf mein Weib, heilig, schwer und
trächtig.

Arnold Witt

Madonna d'Ingero

(Ein Spaziergang im Fesin)
Von Hermann Hesse

Von Carona am Monte Salvatore ging ich sommer-
wärmend, gleich nach Sonnenuntergang, zur Madonna
hinüber. Zu den letzten, patrisiell stolzen Häusern
des Dorfes folgt der feierliche Weg selbst bergan,
ein paar Gärten liegen zu beiden Seiten, Felsen-
bäume über ockerfarbene Mauer hängend, im fetten
Kraut die fetten letzten Früchte schwellend, rindwärts
sieht man bald das Dorf gelagert. Auch in Dach-
gedräng, unfern, einfach, primitiv und schön wie
eine Negersiedlung, hier und dort Vulkan-Rauch
aus einem Kamin, das Ganze ein brauner großer
Steinbauern, in dem die gespeicherte Wärme des
Jultages lang noch nachglüht.

Die Gärten hören auf, Fußwege, verlieren sich überall,
launig, spielerisch, wieflüchtig in die Dämme, ins gelbe
Werkfeld, in die dunklen Torwandereichen der
Bodenwälder. Ein Grotto liegt am Straßenrand, fest-
gefesselt außer am Sonntagabend, er leidet del
pan perdu, zum verlernen Brot, eine leere Socca-
banna, darüber die Terrassenmauer, aus dem fäul-
rigen Stein dieses Berges, warm, schmelzend von
frischen, sanft im Ohren brandend, so wie die Xenie
die reifen Frauen aus dem Stein hervorflämmen,
norme Gesteine auf untergelegtem Gemmet. Eine
alte Chulptru schaut edel aus dem Gemäuer, von
klassischer Haltung, aber durch Alter und Verwitterung
hinüber ins Frühe, Gotischer, Wäldere und
Jüngere verwittert, eine Grottemauer mit dem
teten Gebirg im Gefäß. Der Weg steigt, unter den
Eckeln rollt das lose Gestein. Wanderdlich schweig-
sam ist dieser Weg, so alt, so anders als gewohnt,
zu ein andrer Zeit, einem andrer Weltalter,
einer andrer Lebensstimmung. Im Lugano findet man
selten, höchst selten solche Wege, so weite, so in sich
geföhrt, eingeföhrt, an welchen nichts von heute
ist und an heute erinnert. Eher noch findet man solche
Streifen, solche verlorene Stücke Urwelt oder Mittel-
alter, im Obegenda am Vocarno, am Deserno, im
Obelut zwischen Vofone und Gellino, in Arcegnio.
Dieser abendliche Weg tut wohl, er erregt die
Geist nicht, noch erhellt er sie, er ruht ihr nichts zu,
er ist schweigend wie sie, dämmend wie sie,
fromm wie sie, fremdsichtig, Vertrauen, Kinderfinst
spricht hier mich an, kindlich ist der bald breite,
bald weiter schmale, launenvoll schweifende Weg,
kindlich sind die Mäuerchen an seinem Rande, kind-
lich die Heinen, wie im Spiel angelegten Reis-
felderden, Rebenreihen, Bohnenmärdchen. Überall
verliert sich Feld und Wiese lastet ins Gedöhl, überall
kommt der Wald, licht und zum Gahn gemindert,
mit entzogen, mit eingelassenen alten Kalksteinen,
Zäunen voll Veredelbarkeit und Gedöhl, mit jung
unmürten Stetken, mit ginstherberweihen Keinen
Geloblichten, kein denen sich Klee und Gras, Wäiden
und Eiper unvernert in die Waldstanzengweil, in
Mahlumengengel, Ginsten, Laufendgiltentraut,
Föhren, Epitiven verweihen. Neu liegt da und dort
gebüßt der dritte Gehäut des Jahres, und neben
sich gemähten winzig Keinen Kernfeldern das
sauber aufgehäufte, ausgeraute Stoppelstroh, mit
den sorgfältig ausgeschüttelten Wurzeln dran. Wie
würde ein rumänischer, ein amerikanischer, kanari-
scher oder kalifornischer Landwirt lachen, wenn er

diese arme, winzige, ganz und gar von Hand be-
triebene Zwergengewirtschaft sähe, diese von Hand
mit dem Spaten gedendeten, von Hand befesten, mit
der Schelg gesetzten Kernfeldchen — mit meisteil
Übergeherheit, mit meisteil gutem Recht, meisteil
gutem Unrecht würde er lächelnd Niht aber, dem
rindwärts Gewandten, dem Romaniker, dem An-
familien ist dies von Hand gedredete Ertrab feste lieb,
ebenso lieb wie die unfortgärtigen Bogeläufe und
irrationell befestigten Wäldere dieses Landes, wie
die verfallenden, aber immerhin noch lebenden Bild-
stöcke und halbhebräischen Wald, und Feldkapellen
mit dem abgebröckelten Bergap und den gartfarbigen
Kreien alter gemalter Engel und Heiliger, die primi-
tiven Feuerstätten und die Gesöhler, Hände und
Gedächtn, die man hierzulande bei allen alten Leuten,
und sogar noch bei manchen Jungen, findet, und
welche kindlich, fromm und innig ihm wie alle diese
zarten, alten, etwas billigen, etwas unzeitgemäßen
Dinge hier am Wege. Ich liebe dies alles sehr,
und ohne mich gegen den „Fortschritt“ irgend zu
wehren, ohne die lebendigen Kist der Verdrängungen
anzufangen, bedauere ich doch im Herzen jede neue
Autoföhre, jeden Betonbau, jeden fortgärtigen Vinal-
steinlauf, jeden eisernen Vertungemaß, die auch in
dieser zurückgebliebene Welt sich eindringen und
berren Geist lächelnd schon die Wälder dieses Dorfes
hinschleht hat. Auch hier geht es zu Ende mit dieser
alten Welt, es wird auch hier bald vollens die
Machdine über die Hand, das Geld über die Eitte,
die rationale Wirtschaft über die Dölle siegen, mit
gutem Recht, mit gutem Unrecht. Uns Ungewöhner
wird das betrüben, es wird uns aber nicht hindern,
unter ebensü gutem Recht, unter ebensü gutem Un-
recht weiter zu üben, und mander von uns weiß
auch, mit dem Verstand oder mit dem Herzen, daß
es sich hier nicht um Fortschritt und Romaniker, um
Heredidate oder Märdidate handelt, sondern um
Zäunen und Jansen, daß wie nicht die Eisenbahn
und das Auto scheuren, nicht das Geld und die Ver-
nunft, sondern nur das Vergehen Gottes und das
Verfluchen der Seelen, und daß erst hoch über all
diesen Organisationspannen von Machdine und Herz, Geld
und Gott, Verunft und Föhnmärdigkeit der Himmel
ruhen können, ehe sie Wirklichkeit sich wölft. Manche
von uns müssen mit Wäiden, daß dem Mangel unseres
Einnes für Rentabilität und Unternemerkraft bei
unser Antipoden, den Unternemern und Ren-
tablen, der Mangel einer seeligen Dimension ent-
(Schluß auf Seite 94)

Die französischen Wahlen

Poincaré oder Briand?

Gedichtungen von C. Gulbran-son



Siehe sehr ihr JESU ganz königlich

und jener, wie er ihn besichtigt.



OLAF GULBRANSSON LV

Du diese nun auch fürchterlich,

wie bald schmückt er wie jener JESU!



Das Schiff liegt still — die Besatzungsmannschaft macht Kabinparteien.

Der Emporkömmling

Mir rief ein kleiner Hofenkноп,
Weil ich zum Prügeln keine Latte,
zum Klagen keine Kadel hatte,
warf ich das Blei in einen Topf.

Mein, trotz ihm der Orößemwagen
auch schon mit aufgepumpter Wärme
in seine kleinen Blechgedärme.
Er sah mich wie ein Schwungrad an.

Bin ich nicht auch soviel wie du?
Als ich ihn lächelnd heben wollte,
rief er mich plötzlich aus und rollte
der fernsten Stubenecke zu.

Auch wuchs im Staub ihm schon der Schmeer.
Er rief mit sehr erbobener Pofe:
Halt du dir selber deine Hofel!
Ich neigte mich und sprach: Mein Herr!

Henny Humboldt

DAS EDLSTE
DAS BESTE
„Wach auf“
Das Original aller
Kasiernmittel
Wachspoliermittel
Schnelles Reiben
Zarte weiche Haut!
In allen guten Geschäften erhältlich
FRANCOIS HABY-BERLIN W.56
PROKURADEN - MITTELSTR. 7/8



W. T. in der Westentasche
Das zuverlässigste
Messgeräth
Taschen-Gal. 8.35 B. 35.
In gewöhnl. Paull.
Bergedorf 203.



Prädestiniert (V. Schönbach)



„Ob ich einer großen Sandlung fähig wäre? Mein Lieber, ich bin Großhändler.“



Die ideale Tanzmusik.

ELECTROMOPHON

Elektrischer Antrieb / Elektrische Selbstauschaltung
Geräuschloser Gang / Klangvolle, natürliche Tonwiedergabe.
In grösseren Städten Alleinverkaufsstellen, deren Adresse jeder-
zeit mitteilt die alleinige Herstellerin
ELECTROMOPHON-A.-G., Vaihingen a. F. 9 b. Stuttgart.
Erste deutsche Spezialfabrik elektrischer Sprechapparate.

WANDERER

DAS FAHRRAD BEDEUTENDSTER QUALITÄT



WANDERER-WERKE A. G.
SCHWABAU BEI CHEMNITZ



HALPAUS
MEDOC
Die Cigarette des
Verwöhnten

BADO-AUSLESE
Der deutsche Weinbrand

Breslau
Ring 38

* M. Boden, Pelze *

München
Theaterstr. 50

Bad Brückenau das Nierenbad



Eisenbahnlinie Elm-Gemünden, Lokalbahn ab Jossa
auch über Bad Kissingen mit staatlichem Postauto zu erreichen

Wernarzer-Quelle } für Nieren- und
Sinnberger-Quelle } Harn-Leidende

hervorragend heilkräftig bei harnsaurer Diathese, bei Gicht-, Nieren-,
Stein-, Gries- und Blasenleiden

Stahlquelle erprobt gegen Blutarmit, Frauen- und Nervenkrankheiten.
Seit Jahrhunderten medizinisch bekanntes Stahl- und Moorbad

10 staatliche Kurhäuser · Kureroöffnung: 1. Mai



frucht, und doch unsere romantisch-poetische Infantilität nicht infanter ist als die kinderliche Unverfälscht des weiterlebenden Ingenieurs, der an seinen Rechenstisch glaubt wie mit an einem Gott, und der in dem Stern oder Kugel gerät, wenn die Lichtstrahlen seiner Messregeln durch die Finsternis erdrückt wird. Wie Romantiker und Sentimentale, als die wie von der großhildigen Literatur meist vertrieben worden, wir sind ja nicht alle gleich warm, fanatisch, die meisten eines zum Fall beurteilten alten Gemüthes die Offenlichkeit brämien und die Neimatthiganden mobilisieren, manche von uns sind nahezu ebenso kalt wie manche von der Rentabilitätsparat, und sind im Seren vielleicht zukunftsläubiger und nach der Zukunft begieriger als viele von den frommen des Fortschritts. Denn wie gläubten an die Berganglichkeit der Maschine und die Unvergänglichkeit Gottes. Einer von uns, unser europäer Bruder, einer der letzten wirklichen Dichter Europas, ist hoch im Alter, nicht die "Blut" und liebt sie doch glänzig und fruchtbar, und heißt Kari Hamann.

Ich bin abgerufen. Es dämmert. Winter den traurigen schönen Schäumen, den Waldvorbergen, Waldvorhalten, ist alle Farbe schon in kleides Dunkel gesunken. Am Himmel glüht noch Überfließ von Licht, manche Mauer zerfällt noch edelsteinhafter Stein aus, Rechte überm Geröllchen hinter fallen alten Bäumen still und alt steht Santa Maria, aus rotem Stein, zum und Obelisk noch von Licht umspült, mit schiefgesunkenen Kreuz auf dem Zierband, links vom Wege durch das Gitter einer Mauer steht der Friedhof heraus, die Gräber umgeben von hohen Gras, hinten an die Mauermauer gefüllt ein paar phantastische blüde Bauten, Grabkapellen noch lebender Familien aus jüngster Zeit, gotische säulenreiche Steinmauer, Damm und profan, späte entartete Frucht am überlebenden Baum eines Glaubens, bei Tage Wirt fünf Anze, jetzt aber mit in dem Jauber der Abendstunde getaucht, ihre Flächen und Kanten dem spielenden leichten Lagerlicht zum Spielzeug dienend. Vorüber. Auch euch liebt Gott, marmore und kleinere Grundumbäumen, auch eure heidische, eure verflüchtete Lieb ist Befang, ist knifflige Liebe, knifflige Bitte für sein Ohr. Ein Kreuz ruft oben im Walde. Wie und da flüchtet das feste, glänzende Malakias mit schillernem Klang. Zeit geschieden sich die Behengedären. All die am Etos empör gerantem Bohnenstangen, all diese hohen Regel und Perambien beben bei die kurze Zeit der Dämmerung phantastisch zu leben, bilden Strauß, Fäden, Fingergelien, haben fest und hoch wie gefaltete Weiteit, bilden sich fest und matt wie müdes Alter, gleichen Wäffeln, gleichen alten Heren, deren barocke ihre Ornate schief schwarz gegen ein leichten Himmel. Nun geht es durch Wald; schon am Geruchlich des Laubes beim Vorüberstreifen fällt die, doch hier zwischen den Kanten aus und Duden herein, bierzulande seien und schon darum sehr willkommen und begierig. Wä-

lich mündet der Weg in eine breite stolze Rampe, die zwischen zwei Reihen von Stationenständern zur Madonna hinauf führt. Feierlich steigt der begriete Anstieg zur Kirche empor, einer in hellen warmen Rotgelb dämmenden Vorhalle entspringen, und hinter Kirche und Blumen blendet Sirmelgelbe und durchglänzte weißliche Ferne abzunagelvoll herein, und aufsteigend sich ab. Da steht die alte Marienkirche isoliert mitten im schwebenden Walde, einstmals am entloften waldberechnenden Berghang, und vor der brechtigen Vorhalle ist Raum geblieben für eine halb-runde Gehäng, eine von niedriger Mauer umfaste Platz, und von da fällt der Blick unendlich leicht, beidseitig und frei, unendlich erhaunt, gespannt, beglückt und schließlich immer weiter gezogen über eine prägenlos weit geteerte Berglandschaft mit vielen hundert Pfeifen hin, und darüber in eine noch weitere, noch mächtigere, noch lofsendere Himmelanlehnung hinein. Es gibt viel Schönes auf der Erde, Schöneres als dies gibt es nicht. Zu Füßen vor der Heinen Mauer sitzt der waldige Berg fest in ein kleines, freideuliches, schon nächtiges Wälfenland hinein, am jenseitigen Fuß dieses nahen Tales liegen ein paar tolle Dörfer und Kirchen, nach Südwest öffnet das schwarzgrüne Tal sich gegen die See, mitten im überjünglichen abenabfließen der See steht thronend ein Felsen, unter dem See hinter Wälfen, Seite hinter Seite, ununtert und jubelnd Monte Rosa und blaße Walliser Alpen, bewaldeten Äler mit Dörfchen, Höhenzüge mit Kapellen, Waldbrücken und Wälden auf sanften Hügelkuppen schwebend, die herrliche Bergreihe des Verno, Sambobagno und Lamato, und nach links und nach rechts, den ganzen liebhaberen Halbkreis füllend, blaue, schwarze, graue, rotige, lauffe Berg- und Bergzüge, endlich hintereinander aufgelistet, alles klar gegen den noch rot und golden leuchtenden Himmel erhaben, dessen Wälfenkönnen langsam erlöschen. Hier und da in der Landschaft glimmen verträufelichte kleine Klüften auf, — unten im Tal ganz tief und kaum mehr hörbar bellt ein Hund. Und während am Himmel die Feuerspiele dunkler werden und verlöschen, und am Turm der Kirche wieder der Abenddämmerung ins erloschene Nachtblau tritt, spielen vor dem bingehobenen Auge die einundtenden tausend Formen der übergehängigen Berggröße und Köpfe ein in tiefen-Gehängungsbereichen mit Dörfchen, Niesen und Wälfischen, umfänglich sich Erstleistungen, wälfen sich Niesenhöfchen. Und das letzte, vom dem Nachtwerden noch verbleibt und nur noch aus der Schwärze geistert, ist die weiße Fassade der Madonna. Während meiner Rückkehr ist der Wald schwarz geworden, ein unklar wälfischer Drumen am Weg, mit Zierfingern, kaum mehr erkennbar. Wo der Pfad

aus dem Wald in die Pflanzenjungen zurückführt, geistert über den Wälfen erloschene eine fremde, fälsche Heiligheit, und während sich noch hinübertraune, erstarrt sich das Wälfen, jenseits zwischen den Baumwälfen kommt der runde freilebende Mond herein, ein sanfter Nordwind hält den ganzen Himmel klar und mußjert leise in den Bäumen, über deren tiefen klumpigen Gdanten ein paar flüchtige Glänzen silbern schweben. Auch im Friedhof fliehet der Mond, und die freileblichen Grabsteinchen liegen lange schwere Gdantentläste um das sanft liegende hohe Gras. Dies Gras vom Friedhof darf nicht gemäht und keinem Ziel geschnitten werden, es wird vom Mäner mit der Eichel geschnitten und dann verbrannt. Schlafend liegt der Orto über dem Dorf, die heinerne Maria blüht leer in den Mond, den letzten Gdant über den Knieen. Am felsen vom auftauchenden Dorfe da und dort schwarze weißgestrichelte Wände und Klüften hervor, hier geistert die Wälfenmauer und der Feinbaum ihre Gdanten auf den Weg, und noch jeder unter den Füßen abrollende Stein rollt seinen Gdanten mit. Aus einem dunklen Hause folgt laut eine eingesperrte Klinge, Ketten heigen hochstehend über den Dörfchen, tief in alle Winkel und Höhe hinein bringt das Licht- und Schattenspiel. Kein Mensch ist mehr unterne,

Nachfeier

zu Immanuel Kants zweihundertjährigem Geburtstog

Nun bräulen wieder fälschale Klänge
 Pfeifendertlich von fern zu fernem Ort,
 Und über Kantens, des Deutschen, hobes Ehre
 Ergeh in allen Sprachen sich das Wort:
 Erheb es aus diese dumpfen Gänge?
 Gekerkerte uns ein himmlischer Akord?
 — Es wäld die klüde, ewig stumpfe Menge
 Den Jahrmärkten durch das Jahrdunst fort.
 Und es frohlockt, weil seine Wälfenkunft ist,
 Catan, der unter jeglicher Wälfenkunft ist.

Und doch! Wie auch, von leerem Edwälfen umleert,
 Dem Welt er schweiget, wie er von fern schweiget;
 Der Spiel ragt dem Heimweh unversiehllich!
 Wie auch sein Welt den Kants überstiehllich!
 Colang hat Catan noch nicht ganz den Sieg,
 Denn wie auch schon veräußert und vermeriet
 Es ist in dümmstem Catanabgebot wieig:
 Zu weidlich, Immanuel von reinem Geiste,
 Doch sich das Pakt der Gdottlich frech erbeistlich!

Carl von Schickelmann



RABE

Es interessiert Sie sicher:
Encyclopädie der
modernen Kriminalistik
Dr. E. Wulfen
Das Weib als Sexual-
verbrecherin
Der Sexualverbrecher

2 Bände, reich illustriert, aus
C.M. 65. — gegen Nachnahme
od. Vorkasse, des Betrages
od. 11 Wochenraten à M. 5. —

**NÜRNBERGER
BUCH- u. VERL.-GESELLSCHAFT
DOLLINGER & CO.
NÜRNBERG
Helmertplatz 9**

TELEFON 11099 POSTKONT. NRS. 19638



Der
Hassia Schuh
Die elegante Fußbekleidung

! In guten Schuhhandlungen erhältlich !
bei Herstellungen bei der Fabrik entgegen.
Schuhfabrik Hassia A.-G. Offenbach a. M.-S.



Das Auge der Kamera
Ist das Objektiv. Von seiner Leistungs-
fähigkeit hängt alles ab, seine Lichtstärke,
seine Korrektion sind ausschlaggebend für
die Bildeig., die Bildschärfe. Ein Zeiss-
Tessar an der Kamera bedeutet eine Er-
sparsnis an Photomatier, weniger Ent-
täuschungen, viel bessere Bilder, grössere
Freude am Resultat. Bei der Wahl einer
Kamera achte man auf das Objektiv.

**Nervenschwäche * Blutarmut
Bleichsucht * Verfall der Körperkräfte**
bekämpft man erfolgreich durch die weltbekannten

**Sanguinal-Präparate
Krewel**

insbesondere
Sanguinal-Pillen — Sanguinal-flüssig — Sanguinal-Nährstoff

Zu haben in den Apotheken / Prospekt kostenfrei durch
**Krewel & Co. Akt.-Ges. & Co.
Köln a. Rhein**

Zweig Niederlassung: Berlin N 58, Arkanypatz 5, Telefon Amt
Humboldt 5823.
Generalvertreter für die Hansestädte, Schlesw.-Holstein a.
die Provinz Mecklenburg: Firma Wootmann & Müller, Ham-
burg 1, Schauenburgerstraße 32.



**Zeiss
Tessar**

für alle Zwecke der Photographie

*
Besuch durch die Photographische
Druckschrift „P 87“ kostenfrei.



Wieder lieferbar

**STAATL.
FACHINGEN**

Natürliches Mineralwasser

Zu Hastrinkkuren
Man befrage den Hausarzt
Erdhlich in Mineralwasser-größhandlungen, Apotheken,
Drogerien und städtischer Geschäften sowie durch die
Brauereinspektion Fachingen/Lahnahn

**Wir bitten die Leser, sich bei Bestellungen
auf den Sinciplicifissimus beziehen zu wollen.**

Der alte und der neue Glaube
„Allen Widerständen zum Trotz hat sich das Christentum
durchgesetzt und wagt es fest und unwandelbar in dem Herzen
des deutschen Volkes.“ Das waren die letzten Worte, mit
denen der Redner in dem Verlebens des evangelischen
Lebensbundes zu A. seine Ansprachen schloß. In der nach-
folgenden Diskussion ließen sich die verschiedensten Auffassungen
zu Worte kommen. Einer der Redner wies auf dem Ab-
glauben hin, der die Zeigen tief verletzenden Heidentums

noch im Volke stehe. Der Referent ludete diese Anschauung
mit dem Ausspruch „Belanglosigkeiten“, die mit allen fischen
Volkseisten verknüpft seien, abzutun. „Was, Kleinigkeiten?“,
fuhr der Dorfbarber auf. „See Luder hat sich in der Marter-
woche die Haare schneiden lassen!“

Lieber Sinciplicifissimus!

Folgende Zeitskizze fand sich unter den Heiratsanzeigen einer
Münchener Tageszeitung:

Heirat statt Zwangsvereinigung!
Hochzeit, Brautwerbung, Eide der Vier Jahre, gesunde, statt-
liche Gefährnung, lichte große Abwendung breiter Zwangs-
vereinigung baldmöglichst Heirat mit hübscher, junger Dame
aus nur echter, rein christlicher Familie.
— Den zwei Uebeln wähle man das Heinerel! Ist die Zeit
der „drohenden Zwangsvereinigung“ vorüber, so kann
auch die Heiratsverhandlung leicht wieder „ausquartieren“.
Nur keine unnötige Sentimentalität!



NIVODONT, daß ich's erwähne
kühlt den Mund — erhält die Zähne.

CAVALIN an Sommertagen
schafft unendliches Behagen.



TAI TAI

Ein Parfüm von überragender Stärke und vornehmster Eigenart.
Der traumhaft schöne, in seiner harmonischen Abstimmung unvergleichliche
Duft verleiht auserlesenen Gesmacks; — er verleiht seinem Träger Grazie,
Eleganz und verbreitet eine behagliche poesievolle Atmosphäre.

J. G. MOUSON & Co GEGR. 1798 IN FRANKFURT A-M

Garmisch-Partenkirchen

in den bayerischen Alpen, am Fuße der Zugspitze

Die
Kenner-
Marken

Giesch-Liköre

Gabrielen:
Schweinsfurt a. M.
und Düsseldorf

Warum werden **Stotterer und Schreibkrampf** so viele leidende nicht geheilt? Neueste Sonderschrift, gegen 1 Mk. durch D. Bartsch, Dortmund, jetzt Klecken 44 bei Hamburg.

Verlangen Sie meinen Ratgeber zur Erkennung von

Geschlechts- leiden mit der Heilgase Timm's Kräuterkuren

und deren Wirkung ohne Bernstein, ohne Quecksilber und Salp.-Einsparungen, ärztliche Gutachten und viele Anerkennungen.

Verzand direkt gegen Vorauszahlung von Mk. 0.50
Dr. S. C. Raueiser, Hannover, Odenstraße 3

**Couleur-
Artikel**
in bekanntester
Ausführung:
Wax Linier, Far-
Stücken, Beschilder-
ung, M. G. G. G.,
Horn, 41,
Königstrasse.

Morfium

Cocain. — Diakret langsame
Entwöhnung ohne Ber-
einigung.
Schreibliche Anfragen an:
Dr. med. D. Wenz,
Hoppard a. Rh. 102.

Frauen erwacht! Hilft Euch vor weisen Frauen
— liest das Buch von Dr. Rosen-
schor Verlag 4. — Empfindungs.
Preis Mk. 4. — Buchverlag E. Elmer
Stuttgart II, Schloßstraße 37 B.

BLANCA

das sofort wirksame, absolut
anschädliche Mittel gegen
alle Ursachen von Kälte, Hitze, Temperaturwechsel, Ner-
venleiden, Blutanstrang, usw. Keine Salbe, Puder oder Schmalze.
Glänzende Anerkennungen. Von gleich hervorragender
Wirkung bei

**Gesichts-
röte, roten Händen, Ohren**
sowie vergrößerten Poren, Blütdrüschen usw.
BLANCA-Vertrieb, Frankfurt am Main-We. Abt. C.
Postfach 11250 in Postfachkonto 56426.
Preis pro Flasche 3.50 (Mark) (Nachnahme 3.50 (Frank.)
in Apotheken und Drogerien erhältlich.

RONCEGNO

Italien 1600 m
Bado- und Luftkurort
6 Stunden von Innsbruck, 3 Stunden von Venedig
Natur, Arsen — Eisenwasser — Erfolgsreich bei
Hst., Nerven-, Haut-, Frauenleiden — Malaria
Eröffnung: 20. Mai
Palace u. Grandhotel (200 Zimmer)
150 000 am Preis-Platz / Tennis / Tägliche Kurorte / Pension von 40 L. anwärts

Echte **Briefmarken** 3/4 1/2
billige
Auslieferung, an Sammler, zu Wiederverkauf
illustrierter Absterberfolg gesichert
Max H. Herber, Maximalhaus Hamburg 11.
Große illustrierte Preisliste kostenlos

In diesen Tagen erscheint:

Mar Dauthendey Erlebnisse auf Java

Aus Tagebüchern

Gesheft 3.50 Goldmark, gebunden 6 Goldmark

Während der vier Kriegsjahre, die Mar Dauthendey in fester qualvoller Gefangenschaft nach der Heimat zuerst auf Sumatra, dann auf Java verlebte, hat er ein Tagebuch geführt, dessen zahl-
reiche Bände unendlich viel Bedeutendes und
Interessantes enthalten. — Das ungewöhnliche Buch,
„Erlebnisse auf Java“, das jetzt erscheint, bringt
zwei in sich abgeschlossene größere Abschnitte aus
diesen Tagebüchern. Das erste Stück, das aus dem
Spätherbst 1915 stammt, schildert den Besuch
Dauthendey in der javanischen Stadt Cele, wo
der Diktator den Hochverratsverleihen des dortigen
Sultans beizuhelfen durfte. Das zweite Stück be-
schreibt eine Entdeckung des Sultans Cemerac auf
Java, die Dauthendey im Frühling 1917 unter-
nahm. Kaum jemals hat uns aus einem feiner
Werke ein lebenswertes Gefühl so sehr und
brennend angefaßt wie aus diesen Tagebuchblättern.
Sie gehören zu dem Schönsten, was der fähige und
echte Diktator Mar Dauthendey überhaupt geschrieben
hat, und werden dem großen Kreis seiner Freunde
und Verehrer eine hochwillkommene Gabe sein.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder
direkt vom Verlag Albert Langen, München-19

In diesen Tagen erscheint:

Walter von Molo Der Roman meines Volkes

Erster Teil: Fredericus
Zweiter Teil: Luise
Dritter Teil: Das Volt

Endgültige Ausgabe in einem Band
Gesheft 10 Goldmark, gebunden 13.50 Goldmark

Diese schöne Neuausgabe wird dazu helfen, den
Erfolg des großen Dichterverkes noch zu verbreitern
und zu vertiefen. Denn sie ist, zu allen anderen
Vorzügen, auch wesentlich billiger als die bis-
herigen drei Bände. — Des Dichters mitreißende
Begeisterung, sein tiefes Gefühl, der klaffe Art
fortschritt, zwingen uns in seinen Bann; der auf-
strebenden Gewalt dieser Fiktion, von heißem Leben
durchglühender Dichtung, die gerade uns Deutschen
von heute unendlich viel zu sagen hat, wird keiner
widerstehen. Dies ist das rechte einigende Buch
für unsere bittere schwere Zeit. Denn es zeigt den
Weg aus dem Chaos zu einem reinen und höheren
deutschen Menschentum, das über allen trennenden
Parteien ist.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder
direkt vom Verlag Albert Langen, München-19

In diesen Tagen erscheint:

Leo Percig Zurlupin Roman

Gesheft 3 Goldmark, gebunden 5 Goldmark

In Percig's Werken vereint sich das Abenteuerliche,
der starke Spannungssinn und Unerwartungsreicht,
die das naive breite Publikum aufrecht, die der feinsten
Leserhand und der höchsten dichterischen Qualität,
die der anspruchsvolle Kenner von einem Werke
verlangt, das ihn fesseln soll. — Der neue Roman
gibt seinen Vorgänger nichts nach. Er liegt auf
der Linie der besten, aber auch richtigsten in ihrer
Zeit stehenden Abenteuer-Erzählungen des Dichters
der „Dritten Regel“ und des „Marques de Voltaire“
und wie Leo Percig kennt, weiß ja, daß ihm gerade
auf diesem Gebiet seine schönsten Erfolge erworfen,
seine spannendsten und buntesten, aber auch seine
dichterisch stärksten Werke gelungen sind. Von ihren
Vorgänger löst „Zurlupin“ nichts vermessen. Dinge
kommt hier aber noch ein verheerender Sturm, eine
leise und feine Ironie. — Atemlos folgt man beim
Lesen der meisterhaft aufgebauten, fähig emp-
findsamen Handlung und erlebt des armen Zurlu-
pin tragikomisches Schicksal, das uns in seinen
Lidte zeigt, aus welcher Nichtigkeit gar oft Ge-
schichte wird.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder
direkt vom Verlag Albert Langen, München-19

Gunther Langes Verlag, München,
Schellingstraße 39

Friedrich Rosenzthal

Die Untertlichkeit des Theaters

Mit 8 Porträts

Eine Darstellung der Kulturgeschichte des deutschen
Theaters im Lebenswerk der 8 bedeutendsten
Theaterleiter von Goethe bis Schiller

Preis in Halbleinen Mk. 8.—

Simple-Bücher

1. Band: Das Geschäft | Preis Mk. 3.—
2. Band: Völlerei
3. Band: Berliner Bilder von Karl Arnold
Preis Mk. 5.—

Die besten Karikaturen des Simplissimus!

Simplissimus-Verlag, München,
Schellingstraße 39

Hoffnung

(K. G. 16)



„Alles wird wieder, wie's a'wen is. [Paß auf, na 's Teambahnfünfel kimmt wieder.“



Generalvertreter für Deutschland:
Felix Koster, Berlin-Friedenau, Invalidenstr. 6

Perpulex ist unerschöpflich und ungesund.
Wir raten Ihnen, in Obere Westphale 30 g edle Kolaba-
Korn zu kaufen, die unerschöpfliche Quelle von kostbaren
bei Mägen enthalten. Sie nicht schädlich, Verfall
durch Pharmazieische Institut G. Mehl, Hannover,
©Patent 300 J.

VAUEN



Raucher, die auf gute Pfeifen schauen,
Wählen ausnahmslos nur **VAUEN**.
VAUEN - die Qualitäts-Brayepfeife.



**FEIST
CABINET**



Vergessen Sie
nicht,
eine

Frühlingskur

mit **Dr. Dralle's** Birken-Haarwasser
zu machen. Sie werden mit dem Erfolg zufrieden sein.

Lieber Simplificissimus!

Professor T. hatte auf seiner Klinik ein freudiges Ereignis. Ein Bäuerlein kam angehärt mit einer sehr seltenen Mißbildung. Der hochinteressante Fall wurde ausgefragt, gemessen, behorcht, betastet, durchleuchtet und — in der Hoffnung, noch andere Anomalien zu entdecken — opthalmos-, rhinos-, laryngo-, otophono-, broncho-, xantho- und poposkopiert. Schließlich wurde er noch den Studenten gezeigt und nach allen Gesichtspunkten besprochen und gewürdigt. Nach der Vorstellung fragte ein noch

grüner Assistent: „Was soll denn der Mann bekommen, Herr Professor?“ Der Gelehrte antwortete, sichtlich verlegen: „Ja so, hm, ja — vor allem tun Sie ihn mal photographieren!“

Die Familie des Professors T. bewohnt eine Etage eines herrschaftlichen Hauses, in dem die Warmwasseranlage aus Sparanleihtgründen nur alle vierzehn Tage in Betrieb gesetzt wird. Die Tochter der Familie — Konstantin — schwärmt für den allgemein verehrten Gemeindegewählten, Cupe-

intendent Holzbach, der alle vierzehn Tage predigt. Eines Tages ruft sie beglückt aus: „Es ist doch zu herrlich, jeden Sonntag eine Freude: einen Sonntag Holzbach, den anderen Babenwaffer.“

Ein im Steuerwesen langjährig tätiger Beamter eines Finanzamtes kennt seine Doppelhelme und deren begriffliche Schwäche für Steuermodelle. Kurz entschlossen bringt er bei Beginn der Frist zur Steuererklärungsgabe an seiner Tür ein Schild an mit den Worten: . . . und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden.“

Mai

(Zeichnung von K. Esch)



Was schwer aus dräuenden Wolken floß,
in Geld verwandelt's der irdische Schoß.
Und Schnee und Regen und Nebelschaum,
nun quillt er silbern aus Busch und Baum.

Und das Herz wird licht und der Gram verblaßt
und dein Baum grünt über von Ast zu Ast,
solang um die Sonne die Erde noch tanzt,
solang du noch hoffen und treiben kannst.

Dr. Dieriglas



Der Viehhändler

Soll mit keiner was gegen das Ochsenfuhrwerk sagen, daß es zu langsam geht, und daß man tapfyr werden könnte bei der Kumpferei. Aber das sagt, der ist schon gewöhlt so ein Zeepl, so ein berischer, der gar keine Ahnung hat, wie gut man sich zu wecht auf einem Ochsenkarren unterstellen kann, wenn man sich'n Stab ins Holz hinausschreit ober auf den Acker.

Aradich bin ich mit dem Dohrmeter Eimmler ins Holz hinaussgefahren, Strohholz holen. Und die Eröde waren schon so lieblich aufgemacht, daß wir der stöhren Zehmer grad noch zu wecht Serr geworden sind — aber da hat's anheben kraunden, frag nicht, mein Mensch!) Der Eimmler hat zwei Pradostiefen, gut dreihigl Zehmer das Paar, und ein Gangwezt wie die Rest, und fibrig dabei. Kalt war's, daß dem Stieckern der Dampf gleich mererlang von der Nase weegsahren ist, und die Schellenhaken haben grad gepuffen auf dem Schmeer. Aber wie haben jeder einen Schwappnetz umgehakt, und da hat es nicht gefroren. Sagt der Eimmler, und deutet mit dem Kopf auf den Gatteldschien: „Wie der Dohr döhingelt, so sind und gröhelt, wie'n's Braut — und was a so a Bunde, wie'n'ly'n kriagt hat! Des mußt i da aberquats

verähln! Also: da Kirchberger Nag vo Cerefch hat den Ochsen nach Brantenberg verkauft, Was woch er abhat ham — a zeha Renten, a eife, und noch awos lange Zahnd. Wie der Bauer ihn 's eröste Mal einführte, lauch eodem der Dohr glet dabo, aber icho glet so, daß 'a nir höher nimmer gehen darf. J'erscht a zwei Kilometer öbers Feld, dann springt er der Wand, der miserablige, in d' Zumper nei, schimmelt durch, rumpelt auf der bräutern Seit'n ins Moos nei — und so icho bring'ladt er, der Maltsch. Den mei Kuchstienfisch geht da auf's Moos raus. Wie wenn ma grad beim Botzeitmaden, da steh i vo Kottgierung de Kent ins Moos runterlaufen, mit Weatn, mit Coal, mit Kybbdum. . . sag i zu meiner Alten: was is lei die?' und rumpel glet an noma. Wo dem Ochsen war mir ja gar nit bekant, Was'el's kiltima, sieh i den Ochsen im Moos brinladen, grad der Kopf hat no rausgeschragt und der es Herz, und pfaust hat a ba, daß die fersten hat mit'n! De Esch is guat, mir zingn an ausfi, mit de Coal — weil des weilers foan Arbeit net tocht' hat; nan, sag i — fähen an ins Dorf rei und sein an kein Brautweiner in Etall. Und wie's geht, fimm grad da Kirchberger Nag mit'n Nadel vorbei. Der Bauer vo Brantenberg glet noma dagan, und hat'n arde fide so verchumpft, daß'n foan d'becheren Bund nimmer lött o'foadn mögen. Und den Ochsen schlagt

er j'ind, sagt er, und er hat an Fährsches toant, sagt er, und foan Walfisch, sagt er, der wo eubm dawofschimm. Der Kirchberger Nag hat si abkamt vor de wiesen Kent, singt den andern in d' Etalon rei und lött glet a Bier auffahren, für die glöckliche Errettung vom Tode Des Ertrinkens. Daweil fimm mit a Wechtens. I rumpel' boom, icho a rebe Juchel ab, rei' i' guat mit roten Pfeffer ei, lauch' wieder in Brautweiner sein'n Etall — foa Mensch drin, noma alle in der Etalon, beim Casin — und sied den Ochsen de Juchel in'n Wintern. Jo, alter Freund, da hat si noma g'öhrt! I reim in d' Etalon und faher dem Nag, aber jetzt mußt da dein Ochsen o'foadn, nola si der auffahrt. Des wer's noch a Mithras fest, a ganz a werred'el! Und wie mie in Etall nomaufema, sieh da der Dohr mit de vordern Stöß im Harten drin, und pfaust und bläß, und rellt de Augen freiwig zum deschreckel! Da Kirchberger Nag hat tretts g'mant: „Ja noma nur grad der Dohr verreckt, der Brautweiner, der auselshante, ja noma a nur grad werred'el! Sag i dagan, daß auf, Nag, alter Spegl, was heit' der Dohr? Da heit'n um zwooahundert gib'te'l, um mehra hüll i di net fraua. Und itron mer'n Dohr wein, den Bundebelegel, i schend de Stampf mei! — Und da Nag des lehen, und ausgeteilt hat juchelgän: „Ja, nimm de'n nur grad, Eimmler, daß ly'n nimmer

fiel i und: i gib da'n für a Luaba, ohne Charite, net daß i normal in a Schlämffel reißim! Der bringat oan ja von Haus und Hof, der Schindl, der hundsbutele! Und dann hab i g'schaugt, daß i de Keut wieder in de Stäbn bracht hab, weil i fies g'lehrt hab, wie da Edele ummunde-
 dreudt, und des waer ma fies gar net recht gweisen, manna de Jwisel vor de Keut ranfemmo waer...
 Und so hab i also mit billigen Schiefen dumschiffet, und hat ß fo guat g'macht, der Teufel. Und da Maj denkt ma's keunt no, daß i kahm vo dem Wierch g'hoifn hab..."

Und

Wieder wertbeständig

Briefemanna hatten zwei Söhne. Mit diesen hatte es dieselbe Bewandnis, wie in Lukas 15 und anderen ergreifenden Geschichten erzählt ist. Der eine war ein besserer Mann und blieb daheim im väterlichen Geschäftsladen, der andere forderte sein Gebrüder und ging dorthin, wohin die Schlänen alle gepangen sind, nach Amerika. Er „galt“ als Berufsbildner, und nichts blieb von ihm in der Erinnerung zurück, als ein paar heimliche Mutter-tränen. Aber im Jahre 1923, als ganz America

nach europäischen Verwandten abgelaugert wurde, sprach man auch bei Briefemanna auffallend viel vom „guten Gustav“. Man ersuchte nach seine Adresse und schrieb einen Brief in dem einzig richtigen Sinne: Keine zurück, alles vergeben, über-
 laß wenigstens was von dir hören und — leben. Inzwischen hatte man sich näher erkundigt und nicht allzuviel Einzelheiten von Gustav, dem Berufslosen, erfahren. Die Schwiegermutter, die nichts so sehr fürchtete als einen Familienfandal, empfahl darum, von Gustav abzusehen; „übertreue sind wir ja wieder wertbeständig“, meinte sie.

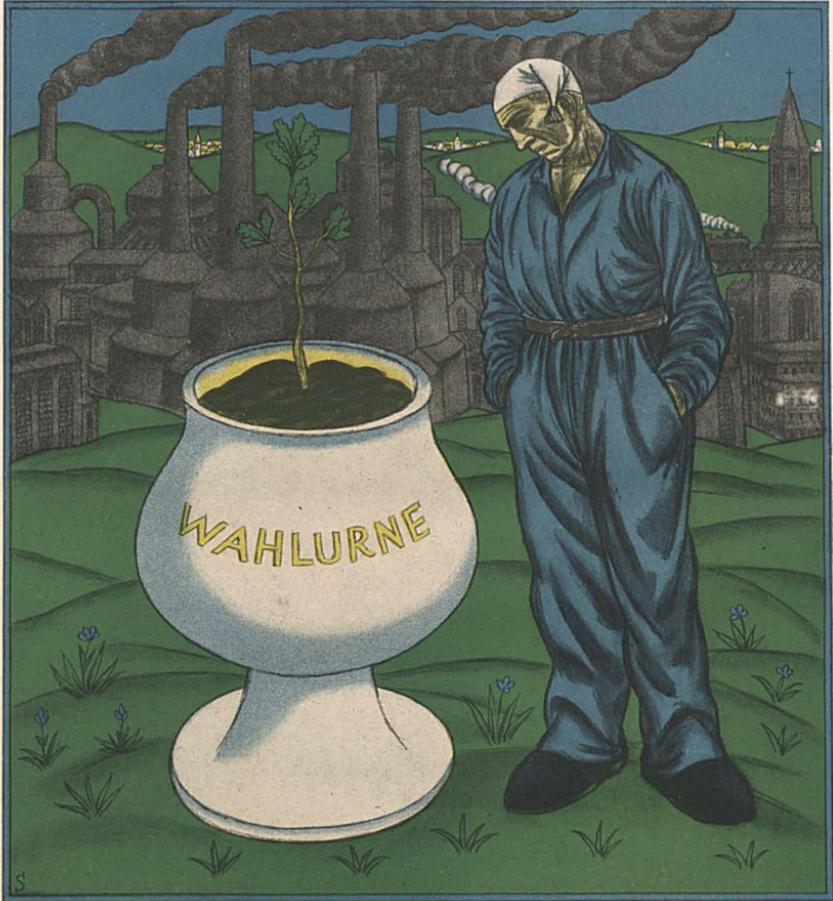
A. V.

Das gute Gewissen

(Zeichnung von G. Zilpke)



„Na, Herr Zilpke, welche Partei haben Sie denn gewählt?“ — „Das weiß ich jetzt nicht mehr — aber meine Pflicht als Staatsbürger habe ich erfüllt.“



„So, nun wollen wir mal sehen, ob mit dem neuen Dünger der Baum besser gedeiht.“

Wahlparole

Der du dir den Himmel malst
In Verfolg der Göttesgaben
Deßen, der dir, wie du prahlst,
Schafft das Paradies der Schwaben —

Eh du, der du jago strahlst,
Dich am Wahlrecht zu erlaben,
An der Zeche dich verfaßst,
Welche diese Schicksalsknaben,

Wenn du dich von Hinnen stahlst,
Machen werden, wie die Raben —:
Wähle, wie du, wenn du zahlst,
Wünschen wießt, gewählt zu haben!

Capitularis